

Br. 101/S. 2

einen bey und Mit Hauser, den ich zum Dante als nicht hinlänglich bald erkannte.- Mit Ihrer Ausgabe in der Hand komme ich gut zu Fache und habe in diesen vier Gesängen ohne zum Streckfuss zu flüchten, mich gut orientirt. Geschrieben habe ich beyläufig einen Aufsatz über eine physiologisch merkwürdige Eigenthümlichkeit in Darstellung des Auges bey Giovanni da Fiésolo und andern alten Malern, er kommt vielleicht ins Kunstolatt. v Meine Erläuterungstafeln sind nun auch fertig und an Blumenbach abgegangen, auch Göthe eineszugeschleudern habe ich nicht ermangeln können. Gemalt habe ich wenig, doch ein sehr ausgeführtes kleines Bild, das Fenster einer Malerwerkstatt- Hinter Weinranken zeigt sich erleuchteter Morgennebel und eine Engelsgestalt mit einer Zither (wozu eine ganz zierliche Gestalt des alten Signorellâ mir die Form geliehen) schwebt auf diesem Nebel. v Auch das noch fehlende andere Fenster zum Ritter Toggenburg, ein Hüttenfenster gefroren zerbrochen und verschneit habe ich in der Grösse des Klosterfensters mit der Lilie gemalt.

Raabe wird jetzt mit seinem Käse, ich meyne sein Bild in Breslau, sitzen. Das Bild ist todtgeboren, aber gross an Leinwand und nicht ohne Verdienst im Aufstrich der Farben. Grüssen Sie den Guten!-

Jean Paul ist todt. Doch es heisst von ihm mit mehr Recht als vom König von Frankreich: er stirbt nicht.-

Und so schliesse ich nun den Kasten dieses Briefs, nachdem ich noch herzliche Grüsse an Schneiders und übrige Freunde eingelegt auch noch einen besonderen Gruss von meiner Frau und Dank für Ihre Theilnahme sauber oben auf gepackt habe und verbleibe

Ihr Carus

Dresden, 27. Novbr. 25